

TV-Satire: Zensur im Kopf?

Seit Bayernfunk-Programmdirektor Helmut Oeller Dieter Hildebrandts „Scheibewischer“ weggeputzt hat, denken die letzten verbliebenen Live-Kabarettisten des deutschen Fernsehens über die Einführung der Zensurschere im eigenen Kopf nach. Ob sie am nächsten Sonntag, bei der WDR-Sendung „Zu Gast im Fronttheater“, möglicherweise beleidigende Sprüche riskieren sollen, ist unter den Alternativ-Kabarettisten vom „Vorläufigen Frankfurter Fronttheater“ heftig umstritten. Beispiel: „Der Wahlkampf zwischen Helmut Kohl und Johannes Rau ist die Einführung des digitalen Rechnens in die Politik – zwei Nullen kämpfen darum, die Eins zu werden.“ Oder: „Keine Gnade der noch so späten Geburt wird uns von der Mitschuld an diesem Kanzler befreien.“

Bochum als Musicalmetropole

Der schwäbische Musical-Impresario Friedrich Kurz, der seit zwei Monaten im Hamburger Operettenhaus seine „Cats“ tanzen läßt, will nach dem hohen Norden nun das Ruhrgebiet dem großen Show-Business erschließen. Kurz plant für Ende 1987 eine Produktion von Andrew Lloyd Webbers Eisenbahnspektakel „Starlight Express“, dessen Höhepunkte halsbrecherische Rollschuh-



„Starlight Express“-Star in London



Zeichnung von Paul Klee

Kunst: Köpfe auf Beinen

Zum 100. Geburtstag des Kunstfreundes und Psychiaters Hans Prinzhorn ist im Heidelberger Kunstverein bis zum 29. Juni eine Ausstellung zu sehen, die Krakelblätter vierjähriger Kinder, Zeichnungen Schizophrener und den Strich erlauchter Maler unter demselben Titel präsentiert: „Die Kopffüßler“. Nach ihrer Kritzelphase versuchen sich Kinder an Bildern von Menschen – die meist aus einem großen Kopf (ohne Hals und Bauch) auf dünnen Beinen bestehen. Zeichnen Erwachsene noch so, dann gilt ihr Werk als

rennen sind. Als Schauplatz ist Bochum vorgesehen, und die Stadt soll kräftig investieren: Das Amt für Wirtschaftsförderung plant auf dem Gelände der Ruhrland-Halle einen neuen Saalbau (geschätzte Kosten: 22 Millionen Mark), zu dessen Eröffnung Kurz seinen „Starlight Express“ losdampfen läßt.

„Schonzeit“ bei „geputzten Ohren“

Hat er es gesagt? Oder gemeint und anders gesagt? Oder nicht gemeint und doch so gesagt? Oder weder gesagt noch so gemeint? Frankfurts Schauspielchef Günther Rühle sorgt für neuen Streit um das Fassbinder-Stück „Der Müll, die Stadt und der Tod“. Mit einer einstweiligen Verfügung gegen den S. Fischer Verlag verhinderte Rühle Mitte Mai die Auslieferung des Buchs „Der ewige Antisemit“ von Henry M.



Kopffüßler-Darstellung aus dem Mittelalter



Gemälde von Horst Antes

Broder. Rühle dementiert die ihm zugeschriebene Äußerung, für die Juden sei nun das „Ende der Schonzeit“ gekommen. Einigungsversuche scheiterten, nun suchen die jeweiligen Anwälte emsig ihre Zeugen zusammen. „Mindestens fünf“ Leute, die Rühles Worte bezeugen, hat Broders Anwalt aufgetan, „etliche“ auch sein Kontrahent, denn „im Zweifel geht es um geputzte Ohren“. Autor Broder indes rühmt sich eines listigen Bubenstreichs: Anfang Mai legte er, von Rühle unerkant, im Frankfurter „Künstlerkeller“ dem Theaterchef die im Athenäum-Verlag erschienene Dokumentation „Die Fassbinder-Kontroverse“ vor und bat um ein Autogramm. Rühle, laut Broder hoch erfreut, signierte das Buch mit dem Untertitel „Das Ende der Schonzeit“. Inzwischen wehrt sich Rühle auch gegen dieses Buch mit einer einstweiligen Verfügung.

psychopathologisches Phänomen. In der Kunstgeschichte taucht der Kopffüßler als mittelalterliches Fabelwesen auf, Paul Klee hat ihn 1930 verewigt, und der Maler Horst Antes ist seit Jahren auf die einmal lustig, ein andermal traurig wirkenden Figuren spezialisiert. Kopffüßler bevölkern auch die Werbung: Ihre Kartoffelgesichter preisen Grippemittel und die garstigen Wohltaten der Imbißkette McDonald's an.

Auf die Loreley für Tschernobyl

Nicht nur der sowjetische Schlagerstar Alla Pugatschowa singt für Tschernobyl, auch deutsche Rocker, Politiker und Politrocker planen nun eine Wohltätigkeitsveranstaltung. Am 16. August wollen namhafte Musiker – von der holländischen Gruppe Bots über Klaus Hoffmann bis Konstantin Wecker und Udo Lindenberg – ein gigantisches Freiluftkonzert auf der Loreley veranstalten. Die 15 000 erwarteten Besucher (Eintritt: 24 Mark) sollen eine „Rock'n'Roll-All-Star-Band“ erleben. Für den Transfer des Erlöses ins Krisengebiet sorgt SPD-Politiker Horst Ehmke, der mit dem sowjetischen Botschafter darüber verhandelt hat. Willy Brandt, Inspirator des Konzertes, will die Festrede halten. Organisation: die in Politfesten überaus erfahrene Agentur Lippmann und Rau.